

Ein Selbsttest: Wo stehe ich als Filmer?

Vorbemerkung: Wenn jemand bei uns Mitglied werden möchte, interessiert uns im Klub die Frage "Wie gut ist der Neue eigentlich?" wenig bis gar nicht. Filmen kann man nämlich (z.T. relativ schnell) lernen. Hier zu helfen ist Sache des Klubs! Für uns ist dabei wichtig, ob jemand wirklich lernen möchte, ob er für die Anregungen und Tipps der Klubmitglieder entsprechend offen ist und ob er auch zwischenmenschlich in die Klubgemeinschaft passt.

Wenn Sie einmal selbst feststellen wollen, wo Sie als Filmer so stehen, können Sie mit Hilfe des nachfolgenden (zweiteiligen) Selbsttests einmal eine **persönliche Standortbestimmung** machen. Beantworten Sie die nachfolgenden Fragen spontan, und kreuzen Sie jeweils an entweder "Ja / Stimmt" oder "Nein / Stimmt nicht". Nach jedem Abschnitt lesen Sie die nachfolgende Auswertung.

● Standortbestimmung (Teil 1)	Ja / Stimmt	Nein / Stimmt nicht
01. Beim Filmen benutze ich selten oder nie ein Stativ. Auf Reisen ist es zu unbequem und/oder es ist hinderlich, wenn man schnell reagieren muss (Letzteres gilt auch beim Filmen zu Hause).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
02. Mindestens 80% meiner Aufnahmen sind in Augenhöhe gefilmt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
03. In meinen Filmen vergeht kaum eine Filmminute ohne einen Schwenk und/oder eine Zoomfahrt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
04. Wenn ich im Urlaub oder auf Reisen filme, wird das meistens ein etwas längerer Film (nicht selten eine Stunde oder mehr).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
05. Die meisten meiner fertigen Filme sind länger als 30 Minuten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
06. Meine Urlaubs- oder Reisefilme dokumentieren in der Regel den chronologischen Ablauf des Urlaubs bzw. der Reise mit den Highlights.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
07. Ich habe noch nie aus einem Urlaub bzw. von einer Reise Material für mehrere in sich geschlossene Filme mitgebracht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
08. Beim Schnitt meines Filmmaterials benutze ich häufig Überblendungen oder andere elektronische Effekte als Übergänge.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
09. Meine fertig geschnittenen Filme unterlege ich meist ganz oder in längeren Passagen mit passender Musik.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
10. Bisher habe ich noch keinen meiner Filme mit einem Kommentar versehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Auswertung: Wenn Sie mehr als vier der Fragen mit "Ja / Stimmt" beantwortet haben, sind Sie in bester Gesellschaft mit Millionen von Videofilmer in Deutschland. Diese Filmer benutzen in der Regel kein Stativ und filmen meist spontan drauflos. Typisch für sie ist auch das viele Schwenken und häufiges Zoomen, weil sie bei schon laufender Kamera nach dem richtigen Bildausschnitt oder nach neuen Motiven

suchen. Handwerkliche Fragen (z.B. Kameraführung, Einstellungsgrößen) oder Fragen der Filmgestaltung (Wie erzählt man eine Geschichte?) beschäftigen sie nicht sonderlich. Man kann sie als die klassischen Spontanfilmer bezeichnen. Die sind zufrieden, wenn sie ihren Urlaub, einen Reiseverlauf oder ein Familienereignis mit ihrer Kamera möglichst umfassend dokumentiert haben. Dies geschieht überwiegend chronologisch. Bei der Filmarbeit neigen sie dazu, alles "mitzunehmen", was ihnen ins Auge fällt und/oder interessant erscheint. Ergebnis: stundenlanges Material. Das erleichtert nicht gerade den Filmschnitt. Bei der Nachbearbeitung (Filmschnitt, Vertonung) wird kein großer Aufwand betrieben. Da solche Filmer in erster Linie "nur für sich" filmen oder für diejenigen, die bei dem Ereignis dabei waren, reicht es ihnen, den geschnittenen Film noch mit Musik zu unterlegen. Die Chance, den Film z.B. durch einen guten Kommentar noch zusätzlich aufzuwerten, wird nur selten genutzt.

Wenn Sie sich in dieser Beschreibung mehr oder weniger wiedererkennen, würden wir Sie sehr gerne in unserem Filmklub begrüßen. Sie machen lediglich die klassischen Anfängerfehler. Mit knapp einem Dutzend Tipps entwickeln wir Sie in kürzester Zeit zu einem besseren Filmer als es die Mehrheit Ihrer Freunde und Bekannten ist. Voraussetzung: Sie wollen sich ernsthaft filmisch verbessern und sind motiviert, die erhaltene Tipps oder Empfehlungen ernsthaft zu prüfen und ggf. auch umzusetzen.

● Standortbestimmung (Teil 2)	Ja / Stimmt	Nein / Stimmt nicht
11. Bei mindestens 90% meiner Aufnahmen benutze ich ein Stativ.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
12. Bevor ich auf den Auslöser drücke, um eine Einstellung zu filmen, stelle ich für das betreffende Motiv grundsätzlich von Hand die Schärfe ein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
13. Das Zoom ("Gummilinse") benutze ich in erster Linie zur Wahl der gewünschten Einstellungsgröße, d.h. wenn die Kamera noch nicht aufnimmt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
14. Ich weiß, was eine Sequenz ist, wie man sie filmt und wie man sie schneidet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
15. Ich weiß, worauf man achten muss, wenn man in Bewegungen hineinschneidet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
16. Ich weiß, was "gestaltete Übergänge" sind.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
17. Ich habe schon einmal einen Kommentar zu einem Film von mir geschrieben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
18. Inzwischen versehe ich praktisch alle meine Filme mit einem Kommentar.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
19. Ich weiß, wie man den Ton (Geräusche, Atmosphäre, Kommentar) nachbearbeitet und wie man ihn optimieren kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
20. Ich weiß, wie man beim Ton die verschiedenen Quellen (Geräusche, Kommentar, Musik etc.) am Schluss abmischt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Auswertung: Wenn Sie mehr als die Hälfte der vorstehenden Fragen mit "Ja / Stimmt" beantwortet haben, dann gehören Sie einer absoluten "Minderheit" in Deutschland an: Sie filmen offenbar bewusster,

wahrscheinlich auch ambitionierter als es die große Mehrheit aller Besitzer von Videokameras tut. Sie kennen und beherrschen bereits mehrere wichtige Grundregeln des Filmens. Das sieht man Ihren Filmen bestimmt auch an. Nur ganz wenige Menschen lernen das Filmen aus Büchern oder Fachartikeln. Noch seltener kommt es vor, dass jemand ein filmisches Naturtalent ist. Deshalb ist zu vermuten, dass Sie Freunde oder Bekannte besitzen, die etwas vom Filmen verstehen und von denen Sie den einen oder anderen guten Tipp bekommen haben. Möglicherweise sind Sie auch schon einmal – vielleicht als Gast – in einem Filmklub gewesen. Auf jeden Fall haben Sie bereits eine wichtige Grunderkenntnis: Für Sie ist ein Film nicht schon fertig, wenn das Material "im Kasten" ist (und das in handwerklich guter Qualität), sondern erst, wenn der Film zufriedenstellend geschnitten ist und wenn er komplett (nach-)vertont, am besten auch mit einem Kommentar versehen ist.

Über Leute, die bereits mit einigen Vorkenntnissen in unseren Filmklub kommen und schon erste Grundregeln des "Filmhandwerks" beherrschen, freuen wir uns immer. Es macht nämlich viel Spaß, aus einem "schon recht guten" Filmer in relativ kurzer Zeit – die entsprechende Motivation vorausgesetzt – einen ausgezeichneten Filmer zu machen. Dann wird es auch nicht lange dauern, bis der erste Film eines solchen Autors (wenn er denn möchte) mit achtbarem Erfolg auf einem Wettbewerb läuft.